

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 24

Artikel: Internationale Hundeausstellung in Basel
Autor: Baiter, Emil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-465013>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Es ist mir sehr peinlich, unsere Hühner haben Ihre Tulpenzwiebeln ausgescharrt!



Gleicht sich aus. Dafür hat unser Hund eines von Ihren Hühnern totgebissen!



Gleicht sich aus. Dafür habe ich eben Ihren Hund überfahren!



2-6

J. MILLAR WATT

Internationale Hundeausstellung in Basel

Vo de Zwerg- und Affepinscher,
Bis zuem Bernhardinerhund;
Alli Rasse sin verträtete,
's isch dr rainschti Velggerbund.

Friedlig gsehsch si byne-n-ander, —
Ruehig isch die Konferänz
Schpeether use-n-ander gange,
O-n-i Fyrz und langi Dänz. —

Velggerbund, do kennsch du lehre
Vo de Hind, was si no schiggt. —
Besser wär, vyl wen'ger d'schneere,
Mänggmol scho, me wär entzigt.

So wie du jetz duesch kutschiere
Und blagiere, 's isch e Schund,
Immer meh duesch di blamiere;
Sag's, de bisch bald uf em Hund. —

Emil Baiter

Komma Punkt Fragezeichen

Ich suchte eine neue Stenotypistin und da man bekanntlich weder Katzen, noch Klapperschlangen im Sacke kauft, schlug ich den üblichen Weg ein, indem ich mir die Bewerberinnen zu einer Fähigkeitsprüfung einlud. —

Als Erste erschien Fräulein Milly Kübler, nach den Zeugnissen zuletzt Privatsekretärin bei einem Industriemagnaten. «Ich bin zwar solche Prüfungen nicht gewöhnt», sagte sie, indem sie die Handschuhe neuesten Modells auszog und vor dem Schreibblock Platz nahm, «ich bin sehr selbständig, ich stenographiere mindestens zweihundert pro Minute, korrespondiere aber auch ohne Diktat, nach Angaben und Sie dürfen mir vertrauen, dass ich einen solchen Posten voll ausfüllen kann; alle meine bisherigen Chefs haben gar nie etwas auszusetzen gehabt, obwohl sich sehr difficile und schwierige Herren darunter befanden; es ist ja ohnehin so eine Sache mit den Chefs, sie haben alle ihre Eigenheiten, ja sogar Spleens, aber ich bin immer glänzend mit ihnen ausgekommen, warum nicht mit Ihnen?! Sie werden ja nicht gerade sein wie mein letzter, der so furchtbar auf die Kommas versessen war, und was liegt denn schon an so einem Komma! Es geht nach meinem

Dafürhalten ganz gut manchmal auch ohne Kommas, nehmen Sie nur die modernen Schriftsteller, die kommen glänzend ohne Kommas aus, aber darüber war mit meinem letzten Chef nicht zu reden und deshalb bin ich schliesslich auch gegangen; selbstverständlich bin ich aber absolut firm in der Interpunktion und ...»

Es gelang mir endlich, den Redestrom zu unterbrechen: «Schön, wir wollen mal sehen. Darf ich bitten? Ich werde sehr schnell diktieren ...» Und ich nahm eine vor mir liegende illustrierte Zeitung und las auf's Geratewohl einen Absatz aus dem laufenden Roman vor:

«Oskar stand auf, die Frau lief davon und lachte. Mit beiden Füßen zugleich anspringend setzte der Mann, sich vergessend, ihr nach, brüllend und fluchend. Dann blieb er zurück, im Herzen Wut und Hass. Auf der Landstrasse, staubaufwirbelnd, tauchte ein Auto auf; die Frau wankte. Es hielt. Auf ihrem blassen Gesicht, kaum bemerkbar, erschien ein rosiger Schein. Am Steuer der junge Mann streckte lachend die Hand aus, seinem Gesicht sah man die Freude deutlich an. Die Frau wandte sich, die Sonne näherte sich dem Westen, lang fielen schon die Schatten. Im Auge des Wagenlenkers, eben noch froh leuchtend, zeigte sich Erstaunen. Am Volant sich haltend, schwang er die Beine aus dem Wagen, eilte, den Hut schwenkend, der Frau entgegen. Der Motor stand still und ...»

Fräulein Kübler sah auf. «Na, das dürfte genügen», sagte ich, «haben Sie folgen können? Ja? Na dann übertragen Sie den Absatz rasch auf die Maschine ... hier, bitte!»

Ich muss zugeben, das Übertragen ging wie der Wind; schon nach zwei Minuten gab mir Fräulein Kübler das Blatt zurück und ich las:

«Oskar stand auf die Frau, lief davon und lachte mit beiden Füßen. Zugleich anspringend, setzte der Mann sich, vergessend ihr nachbrüllend und fluchend. Dann blieb er zurück im Herzen, Wut und Hass auf der Landstrasse. Staubwirbelnd tauchte ein Auto. Auf die Frau wankte es, hielt auf ihrem blassen Gesicht. Kaum bemerkbar erschien ein rosiger Schein am Steuer. Der junge Mann streckte lachend die Hand aus seinem Gesicht. Sah man die Freude deutlich? An die Frau wandte sich die Sonne, näherte sich dem Westen, lang fielen schon die Schatten im Auge des Wagenlenkers. Eben noch froh leuchtend, zeigte sich Erstaunen am Volant. Sich haltend, schwang er die Beine. Aus dem Wagen eilte, den Hut schwenkend,

Eptinger
DIENST DER GESUNDHEIT